

# Die Johanniter-Kindertagesstätte *Bechen*

---



1

## Pädagogisches Konzept

Stand Februar 2020

**DIE  
JOHANNITER**



Aus Liebe zum Leben

# Die Johanniter-Kindertagesstätte *Bechen*

---

1. Die Johanniter .....	5
2.2 des Trägers .....	8
2.2 des Teams .....	9
3. Rahmenbedingungen .....	10
3.1 Lage und Umgebung.....	10
3.2 Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor .....	11
3.2.1 Das pädagogische Personal .....	12
3.2.2 Öffnungszeiten.....	12
3.2.3 Betreuungszeiten.....	12
4. Gesetzliche Grundlagen .....	13
4.1 KiBiZ .....	13
4.2 Bildungsgrundsätze.....	15
5. Pädagogische Grundlagen .....	16
5.1 Kindheit heute .....	16
5.2 Unser Bild vom Kind.....	17
5.3 Bildung ist mehr als Wissen .....	18
5.4 Die Rolle der Erzieherin .....	19
5.5 Kinder spielen sich ins Leben .....	20
5.6 Weniger ist mehr .....	22
5.7 Der Situationsansatz – das Kind ist Ausgangspunkt und Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit.....	24
5.8 Partizipation in der Kita .....	25
5.9.1 Buch des Kindes.....	28
5.10 Unsere U3-Kinder .....	29
5.11 Die Eingewöhnungsphase der Kinder nach dem „Berliner Modell“ .....	30
5.12 Bewegung/ Raumgestaltung .....	32
5.14 Schlafen und Ruhen.....	34
5.15 Essen .....	35

2

# Die Johanniter-Kindertagesstätte *Bechen*

---

5.16 Wickeln und Sauberkeitserziehung.....	35
5.17 Vorbereitung auf die Schule.....	36
6. Unsere pädagogische Arbeit .....	37
6.1 Unsere Zielsetzung .....	37
6.1.1 Selbstständigkeit.....	37
6.1.2 Selbstwertgefühl/ Selbstbewusstsein .....	38
6.1.3 Sozialverhalten .....	38
6.2 Die Schwerpunkte unserer Arbeit.....	39
6.2.1 Kreativität macht schlau .....	39
6.2.2 Mit allen Sinnen die Welt erfahren .....	40
6.2.3 Erfahrungen mit der Natur bilden .....	41
6.2.4 Sprache ist nicht nur das gesprochene Wort.....	42
6.3 Religion .....	44
6.3.1 Tod und Trauer .....	45
6.4 Kindliche Sexualität.....	46
6.4 Teamarbeit.....	49
6.6 Öffentlichkeitsarbeit.....	51
7. Kitaverfassung.....	53
8. Verpflichtungserklärung.....	58
9. Literaturhinweise .....	59

# Leitbild der Johanniter-Unfall-Hilfe

Wir Johanniter sind dem christlichen Gebot der Nächstenliebe verpflichtet und verstehen uns als Teil der evangelischen Christenheit. In der Tradition des über 900 Jahre alten Johanniterordens helfen wir weltweit.

Als Johanniter gestalten wir unsere Gesellschaft mit und bieten Menschen, die ehren- und hauptamtlich helfen wollen, eine Heimat. Wir fördern die Entwicklung und Bildung von Kindern und Jugendlichen.

Im Mittelpunkt unseres täglichen Handelns stehen Menschen, die unserer Unterstützung bedürfen. Unsere Hilfe richtet sich an alle Menschen gleich welcher Religion, Nationalität und Kultur. Sie gilt den Hilfebedürftigen auch in geistiger und seelischer Not.

Unsere Leistungen sind innovativ, nachhaltig und von höchster Qualität. Mit der Erschlie-

Bung neuer Wirkungsfelder reagieren wir auf gesellschaftliche Entwicklungen und die Herausforderungen der Zeit. Wir bieten umfassende medizinische, pädagogische und soziale Dienste an.

Wirtschaftlichkeit, Zuverlässigkeit und ausgeprägtes Qualitätsbewusstsein sind Grundlage unserer Arbeit.

Mit Spenden und Fördermitteln gehen wir verantwortlich um und legen dabei Wert auf Transparenz.

Wir leben eine Gemeinschaft von ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die vertrauensvoll zusammenarbeiten.

Unser Umgang miteinander ist geprägt von Achtung und Respekt.



**DIE  
JOHANNITER**



# Die Johanniter-Kindertagesstätte *Bechen*

---

## 1. Die Johanniter

Die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. als Werk des Johanniterordens blickt auf eine lange Tradition zurück, die im Jahr 1099 beginnt. Schon damals gab es Menschen, die eine wesentliche Aufgabe darin sahen, Leidenden und Schwachen helfend zur Seite zu stehen.

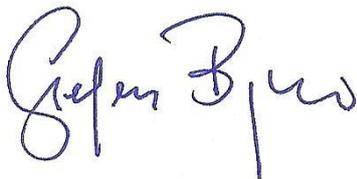
Im Vergleich dazu sind Kindertageseinrichtungen ein recht neues und noch junges Aufgabengebiet der Johanniter. Es war zu Beginn der neunziger Jahre, als die Johanniter zunächst in den neuen und dann auch in den alten Bundesländern begannen, Kindertageseinrichtungen zu betreiben. Heute sind es bundesweit mehr als 200 Einrichtungen, davon knapp 50 in Nordrhein-Westfalen. Gerne und bewusst nehmen wir gesellschaftliche Verantwortung für die Zukunft unserer Kinder wahr. Als evangelischer Träger sind wir eng mit dem Diakonischen Werk verbunden.

Alle Einrichtungen verbindet ein gemeinsames Leitbild und in Nordrhein-Westfalen ein Qualitätshandbuch, in dem deutlich wird, wie hoch unser Anspruch an eine liebevolle und zuverlässige Betreuung, eine zeitgemäße Erziehung und eine ganzheitliche Bildung ist.

In der vorliegenden Konzeption der Einrichtung wird beschrieben, wie diese Grundlagen in die Praxis umgesetzt werden. Hier wird konkret und greifbar, welche eigenen Schwerpunkte, welche besonderen Angebote und welches eigene Profil die Einrichtung hat.

Allen Kindern und allen Mitarbeitenden wünsche ich eine gute und erfahrungsreiche gemeinsame Zeit und den Segen des Höchsten.

Ihr



Stefan Bergner, Pfarrer  
Fachbereichsleiter Kinder und Jugend  
Landesverband Nordrhein-Westfalen

# Leitbild für die Kindertages- einrichtungen der Johanniter

Wir nehmen Kinder als einzigartige Persönlichkeiten an, die ihre individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten in die Gemeinschaft einbringen.

Im Mittelpunkt unseres Handelns steht der Mensch, dem wir mit Respekt begegnen.

Bildung ist mehr als Wissen, denn im Mittelpunkt der kindlichen Entwicklung stehen Neugier, kreativer Umgang mit Herausforderungen, Freude am Lernen und Kontakt mit der Umwelt. Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen.

Kinder erleben eine ganzheitliche Pädagogik, die stark macht. Sie lernen die eigene und andere Kulturen kennen und erwerben unterschiedliche Kompetenzen. Gemeinsam mit den Kindern suchen wir nach Antworten und Lösungen auf ihre Sinnfragen. Dabei bezie-

hen wir ihre unterschiedlichen religiösen Erfahrungen mit ein. Wir haben uns dem besonderen Schutz der uns anvertrauten Kinder verpflichtet.

Eltern finden in uns kompetente Erziehungspartner und erleben eine vertrauensvolle Zusammenarbeit durch aufmerksames und freundliches Fachpersonal, das den Eltern unterstützend und beratend zur Seite steht.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bieten wir fachlichen Austausch, Fachberatung, Fort- und Weiterbildung. Unser Qualitätsmanagement schafft hierfür ein gut strukturiertes Arbeitsfeld.

Wir orientieren uns an diesem Leitbild und setzen uns für die Rechte der Kinder ein. Wir vertreten eine zeitgemäße Pädagogik, die die Lebensbedingungen der Kinder berücksichtigt und fördert Kooperation und Vernetzung. Wir sind offen für neue Ideen und Anregungen.



**DIE  
JOHANNITER**



**Aus Liebe zum Leben**

## 2. Vorwort

### Vorwort zur Konzeption

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

schön, dass Sie sich für diese pädagogische Konzeption interessieren. Bevor Sie sich mit den pädagogischen Inhalten beschäftigen, möchte ich Ihnen vorab einen kleinen Einblick in die Geschichte der Johanniter gewähren.

Die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. als Werk des Johanniterordens blickt auf eine Tradition zurück, die im Jahr 1099 beginnt. Eine der wesentlichen Aufgaben bestand damals darin, Leidenden und Schwachen helfend zur Seite zu stehen.

Im Gegensatz dazu ist der Betrieb von Kindertageseinrichtungen ein relativ neues Aufgabengebiet. Als Träger von Kindertageseinrichtungen haben die Johanniter in den neunziger Jahren in den neuen und später in den alten Bundesländern ihre Arbeit aufgenommen.

Heute sind es bundesweit mehr als 364 Einrichtungen, davon 55 in Nordrhein-Westfalen. Gerne und bewusst nehmen wir gesellschaftliche Verantwortung für die Zukunft unserer Kinder wahr. Als evangelischer Träger sind wir eng mit dem Diakonischen Werk verbunden.

Alle Einrichtungen verbindet ein gemeinsames Leitbild und in Nordrhein-Westfalen ein Qualitätshandbuch, in dem deutlich wird, wie hoch unser Anspruch an eine liebevolle und zuverlässige Betreuung, eine zeitgemäße Erziehung und eine ganzheitliche Bildung ist.

In der vorliegenden pädagogischen Konzeption wird beschrieben, wie diese Grundlagen im Alltag der Kindertageseinrichtung umgesetzt werden. Hier wird konkret und greifbar, welche eigenen Schwerpunkte, welche besonderen Angebote und welches eigene Profil die Einrichtung hat.

Allen Kindern, Mitarbeitenden und Eltern wünsche ich eine gute und erfahrungsreiche gemeinsame Zeit.

Ihre

*S. Steinhauser-Lisicki*

Sylvia Steinhauer-Lisicki  
Fachbereichsleitung  
Tageseinrichtungen für Kinder  
Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.  
Landesverband Nordrhein-Westfalen

## 2.2 des Trägers

Liebe Eltern,

die Johanniter haben sich in ihrer über 900-jährigen Tradition dem Dienst am Nächsten verpflichtet und handeln nach dem Motto „Aus Liebe zum Leben“. Zu diesem Auftrag gehört für uns auch die Trägerschaft von Tageseinrichtungen für Kinder.

In unserer durch Schnelllebigkeit und Wertewandel geprägten Gesellschaft gewinnt die frühkindliche Erziehung immer mehr an Bedeutung. Daher bedeutet die Übernahme eines Bildungs- und Erziehungsauftrages auch die Übernahme von Verantwortung für die Entwicklung der uns anvertrauten Kinder.

Um Ihnen die Ideen und Ziele unserer Bildungsarbeit näher zu bringen und Sie auf unsere Arbeit einzustimmen, hat das Team um Gabriele Höfer die vorliegende Konzeption entwickelt und erarbeitet. Ausgehend von unserem Leitbild und der Rahmenkonzeption der Johanniter, einem christlichen Menschenbild und nicht zuletzt den Erfahrungen unserer Erzieherinnen ist ein Konzept entstanden, welches unsere Grundvorstellungen klar definiert und die Ausrichtung der Arbeit in unseren Kindertageseinrichtungen beschreibt.

Wir fordern Sie auf, uns bei unserer Arbeit zu begleiten und zu unterstützen. Die Erziehung Ihrer Kinder kann nur in einer Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens und der gegenseitigen Anerkennung gelingen. Kinder, Eltern und Personal bilden dazu eine soziale Gemeinschaft. Bitte fördern Sie unsere Konzeption und arbeiten Sie mit uns gemeinsam zum Wohle Ihres Kindes. Tätigen Sie mit uns zusammen eine Investition in die Zukunft, indem Sie zusammen mit uns den gemeinsamen Bildungsauftrag annehmen.

Ich danke an dieser Stelle ausdrücklich dem Team der Kindertagesstätte für die geleistete Arbeit und die nicht immer einfachen Bemühungen um das Wohl der Kinder. Ich bin mir sicher, dass die vorliegende Konzeption mit Leben gefüllt und täglich sichtbar sein wird.

Dazu wünsche ich allen Beteiligten viel Erfolg und nicht zuletzt auch viel Spaß!



Steffen Lengsfeld  
Regionalvorstand  
Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.  
Regionalverband Rhein.-/Oberberg

## 2.2 des Teams

Liebe Leserinnen und Leser unserer Konzeption,

wir möchten Ihnen mit dieser Konzeption einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit geben. Mit diesem Konzept wollen wir Ihnen die Grundsätze unserer Arbeit vermitteln.

Wir haben diese Konzeption gemeinsam im Team erarbeitet, mit Bezug auf die Gegebenheiten vor Ort und dem Wahrnehmen der Lebensbedingungen der Kinder. Ebenso ist das Umfeld der Kinder und die Reflexion unserer Erfahrungen in der pädagogischen Arbeit in die Erarbeitung mit eingeflossen.

Wir freuen uns, die Ergebnisse dieser intensiven Zusammenarbeit hier vorstellen zu können und hoffen Ihnen dadurch unsere pädagogische Arbeit transparent zu machen.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen.

Ihr Kindertagesstätten-Team

## 3. Rahmenbedingungen

### 3.1 Lage und Umgebung

Bechen gehört zur Gemeinde Kürten und liegt an der Bundesstraße 506. Die Autobahnen A1, A3 und A4 können jeweils in 20 bis 30 Minuten erreicht werden. Ebenso ist auch eine gute Anbindung über den öffentlichen Personen-Nahverkehr gegeben, mit dem es möglich ist, z.B. Bergisch- Gladbach bei einer Fahrzeit von unter 30 Minuten zu erreichen.

Unsere Kindertagesstätte befindet sich in einem zentral gelegenen Neubaugebiet im Ortskern von Bechen. Neben einigen landwirtschaftlichen Betrieben haben sich im Laufe der Zeit nun auch einige Handwerksbetriebe angesiedelt.

Unweit der Kindertagesstätte prägen verschiedene Wälder, Täler, Wiesen und Flüsse die Region. In unserer direkten Umgebung befinden sich die Feuerwehr, die evangelische Kirche, die evangelische und katholische Kindertagesstätte, ein Seniorenheim, eine Behindertenwohnstätte, der Bechener Musikverein und die Turnhalle.

Unmittelbar angrenzend an das Außengelände unserer Kindertagesstätte befindet sich die katholische Grundschule Bechen. Geschwisterkinder und ehemalige Kindertagesstätten-Kinder unserer Einrichtung besuchen diese, so wird der Zaun während der Pause der Grundschule zur Begegnungsstätte für alle Kinder.

Alle Geschäfte (Aldi, Rewe usw.) können wir von der Kindertagesstätte aus gut erreichen.

10

## 3.2 Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor

Unsere Kindertagesstätte ist seit dem 1. August 1995 in der Trägerschaft der Johanniter und gehört jetzt dem Regionalverband Rhein.-/Oberberg an. Zu Beginn war die Kindertagesstätte mit einer Gruppe in einem Container untergebracht. Im Jahr 2003 wurde der Neubau der Kindertagesstätte abgeschlossen, ab Mai konnten 50 Kinder in zwei Gruppen im Alter von drei bis sechs Jahren betreut werden. Davon wurden neun Kinder über Mittag betreut.

Ab dem 1. August 2008 öffneten wir eine unserer Gruppen in unserer Tageseinrichtung auch für die Kinder im Alter unter drei Jahren. Im Jahr 2012/2013 folgte die zweite Gruppenumwandlung. Dies führte zu folgenden Veränderungen:

- Betreut werden **40 Kinder im Alter von zwei bis sechs** Jahren
- Die Zahl der **Kinder über Mittag** erhöhte sich auf 37, davon 24 in 45 Stundenbuchungszeit und 1 in Blockbuchungszeit.
- Sowohl die Sonnengruppe, als auch die Regenbogengruppe verfügen über einen **Gruppenraum**, einen **Nebenraum**, einen **Schlafrum** und einen **Waschraum**.
- Die Einrichtung verfügt über eine **Turnhalle**, in der die Kinder die Möglichkeit haben ihre Wahrnehmung, Motorik und Koordination z.B.: durch Bewegungslandschaften und Bewegungsangebote zu schulen.
- Für unsere Jüngsten haben wir einen **Wickelraum**.
- Den **Flur** unserer Kindertagesstätte, können die Kinder täglich in kleinen Gruppen zum Rollbrett fahren, Rollenspiel oder zum "freiem Spiel" nutzen.
- Unser **Außengelände** wurde in Eigenarbeit gemeinsam mit Eltern zu einem naturnahen Erfahrungsraum für die Kinder umgestaltet. Ein großer Sandkasten mit Wasserbahn, ein Holzhaus, unsere Nestschaukel und viele Fahrzeugen bieten den Kindern vielfältige Spielmöglichkeiten. An der Wasserpumpe haben die Kinder Gelegenheit, sich mit diesem Element auseinanderzusetzen und seine Eigenschaften zu erkunden.

# Die Johanniter-Kindertagesstätte *Bechen*

---

## 3.2.1 Das pädagogische Personal

Die Stundenkontingente der pädagogischen Mitarbeiterinnen sind abhängig von den Betreuungszeiten der Kinder und daher flexibel. Zurzeit betreuen sieben Mitarbeitende die Kinder.

Die Kinder werden von sieben staatlich anerkannten Erzieherinnen und gegebenenfalls einer Anerkennungspraktikantin betreut und begleitet.

Die Mitarbeiterinnen sind Vollzeit und Teilzeit beschäftigt.

## 3.2.2 Öffnungszeiten

Der Kindertagesstätte ist Montag bis Freitag von 7.15 Uhr bis 16.15 Uhr geöffnet. Mögliche Buchungszeiten in unserer Kindertagesstätte sind abhängig von der jährlichen Jugendhilfeplanung und den bewilligten Kontingenten des Jugendamtes und der Bedarfsabfrage bei den Eltern.

## 3.2.3 Betreuungszeiten

35 Wochenstunden Block	7.15 Uhr – 14.15 Uhr
35 Wochenstunden mit einer Unterbrechung über Mittag	7.15 Uhr – 12.15 Uhr 14.15 Uhr – 16.15 Uhr
45 Wochenstunden	7.15 Uhr – 16.15 Uhr

Unsere Kindertagesstätte ist drei Wochen in den Sommerferien sowie zwischen Weihnachten und Neujahr und an einigen Brückentagen geschlossen. Ansonsten sind wir das ganze Jahr für Sie da. Die Schließungszeiten werden rechtzeitig bekannt gegeben.

## 4. Gesetzliche Grundlagen

### 4.1 KiBiZ

#### **Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern Kinderbildungsgesetz (KiBiZ)**

Wir haben uns dafür entschieden, nur diese vier Paragraphen hier im Detail abzubilden, da diese unserer Meinung nach für Eltern am wichtigsten sind. Alle Gesetze sind im Büro der Leiterin einzusehen.

#### **§2**

##### **Allgemeiner Grundsatz**

Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Die Familie ist der erste und bleibt ein wichtiger Lern- und Bildungsort des Kindes. Die Bildungs- und Erziehungsarbeit in den Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege ergänzt die Förderung des Kindes in der Familie und steht damit in der Kontinuität des kindlichen Bildungsprozesses. Sie orientiert sich am Wohl des Kindes. Ziel ist es, jedes Kind individuell zu fördern.

#### **§3**

##### **Aufgaben und Ziele**

(1) Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.

(2) Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen und die Tagespflegepersonen (Tagesmutter oder -vater) haben den Bildungs- und Erziehungsauftrag im regelmäßigen Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherische Entscheidungen zu achten.

#### **§13**

##### **frühkindliche Bildung**

(5) Bildung und Erziehung sollen dazu beitragen, dass alle Kinder sich in ihren unterschiedlichen Fähigkeiten und Lebenssituationen anerkennen, positive Beziehungen aufbauen, sich gegenseitig unterstützen, zu Gemeinsinn und Toleranz befähigt und in ihrer interkulturellen Kompetenz gestärkt werden.

## §13a

### Pädagogische Konzeption

(1) Die Tageseinrichtungen führen die Bildung, Erziehung und Betreuung nach einer eigenen träger- oder einrichtungsspezifischen pädagogischen Konzeption durch. Diese Konzeption muss Ausführungen zur Eingewöhnungsphase, zur Bildungsförderung, insbesondere zur sprachlichen und motorischen Förderung, zur Sicherung der Rechte der Kinder, zu Maßnahmen der Qualitätsentwicklung und -sicherung und zur Erziehungspartnerschaft mit den Eltern enthalten. Wenn in der Kindertageseinrichtung auch unter Dreijährige betreut werden, muss die pädagogische Konzeption auch auf diesbezügliche Besonderheiten eingehen.

## SGB VIII Kinder-Jugendhilfegesetz

### § 22 SGB VIII Grundsätze der Förderung

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

14

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

## 4.2 Bildungsgrundsätze

Das Land Nordrhein-Westfalen hat im Jahr 2016 für alle Kindertagesstätten die Bildungsgrundsätze für Kinder von 0-10 Jahren verankert. Die Grundsätze dienen als Leitfaden für pädagogische Kräfte im Elementar- und Primarbereich und sollen sie in ihrer täglichen Arbeit mit den Kindern begleiten und unterstützen.

Im Mittelpunkt stehen dabei die Kinder mit ihrer Individualität und ihrer Freude und Neugierde, die Welt zu entdecken.

In den Bildungsgrundsätzen für Kinder von 0-10 sind die folgenden 10 Bildungsbereiche fest verankert:

1. Bewegung
2. Körper, Gesundheit und Ernährung
3. Sprache und Kommunikation
4. Soziale und (inter-)kulturelle Bildung
5. Musisch-ästhetische Bildung
6. Religion und Ethik
7. Mathematische Bildung
8. Naturwissenschaftlich-technische Bildung
9. Ökologische Bildung
10. Medien

15

Um einen kontinuierlichen und aufeinander aufbauenden Bildungsprozess des Kindes unterstützen zu können, ist eine differenzierte Beobachtung unerlässlich. Diese Beobachtungen werden von den pädagogischen Fachkräften ausgewertet und schriftlich dokumentiert. Wenn das Kind die Einrichtung verlässt, wird die Dokumentation den Eltern/ Erziehungsberechtigten ausgehändigt.

*Das Lernen ist wie ein Meer ohne Ufer.  
(Konfuzius, chin. Philosoph 551 - 479 v.Chr.)*

## 5. Pädagogische Grundlagen

### 5.1 Kindheit heute

In der heutigen Zeit ist das Freizeitangebot für Kinder sehr groß geworden. Früher spielten die Kinder viel mehr im Freien, im Wald oder auf der Straße, heute besuchen sie in ihrer Freizeit häufig Vereine und haben Termine, wie z.B. Turnen, Fußball, Ballett, Musikschule etc. Darüber hinaus nutzen schon viele kleine Kinder das große Medienangebot (Fernsehen, Computer, Playstation etc.), wobei es schnell zur Reizüberflutung kommen kann.

**Wie viel Zeit bleibt für das freie Spiel?** Freies Spiel ist erwiesenermaßen in der kindlichen Entwicklung von großer Bedeutung. (siehe Kapitel Spiel Seite 19-20)

Eine weitere Veränderung unserer Zeit betrifft die familiäre Situation der Kinder. Das traditionelle Familienbild von früher, hat sich zu einer größeren Vielfalt hin verändert. Die Berufstätigkeit beider Elternteile, Ein-Eltern-Familien oder Patchwork-Familien gehören ebenso zu unserer Gesellschaft, wie Klein- oder Großfamilien und das Zusammenleben unterschiedlicher Kulturen.

Jede Familienkonstellation bringt unterschiedliche Voraussetzungen mit und bietet Chancen, Möglichkeiten und Herausforderungen.

Unser Ziel ist es, diese Vielfältigkeit im täglichen pädagogischen Alltag wertzuschätzen. Die Kinder lernen dabei voneinander, erweitern ihre Erlebniswelt und erfahren Akzeptanz und Toleranz.

## 5.2 Unser Bild vom Kind

Kinder sind spontan, ehrlich, fröhlich, neugierig und wissbegierig. Jedes Kind ist ein Entdecker und Forscher mit vielen Möglichkeiten.

Jedes Kind hat eine einzigartige Persönlichkeit, die wir annehmen und wertschätzen. Das wesentliche Potential für die kindliche Entwicklung steckt im Kind selbst. Wir unterstützen das Kind in seiner natürlichen Neugier, bei seiner Bewegung und fördern damit das kindliche Lernen.

Für uns, die pädagogischen Fachkräfte, steht das Kind im Mittelpunkt unserer Arbeit. Eine Basis dafür ist unser Vertrauen zum Kind und respektvoller Umgang miteinander. Deshalb genießt es viele Freiräume und kann auch unbeobachtet spielen, um eigene Bildungsprozesse zu initiieren und individuelle Themen zu entdecken.

Wir gestehen jedem Kind seinen eigenen Entwicklungsweg mit dem entsprechenden Tempo zu. Halt und Orientierung bieten wir den Kindern durch Regeln, Grenzen und die persönliche Beziehung. Zusammengenommen bilden diese Punkte das hilfreiche Gerüst in Konfliktsituationen, die im Kindertagesstätten-Alltag unvermeidbar auftreten.



Kinder beim Experimentieren im Waschraum.

## 5.3 Bildung ist mehr als Wissen

Jedes Kind ist von Geburt an mit einer natürlichen Neugier, Wissensdurst und Entdeckungsfreude ausgestattet. Die Entwicklung von Selbstbewusstsein, Eigenständigkeit und Identität ist Grundlage eines jeden Bildungsprozesses.

Unsere Aufgabe ist es, die Kinder bei diesen Prozessen zu unterstützen und ihnen die Gelegenheit zu schaffen, ihre Entwicklungspotentiale möglichst vielseitig auszuschöpfen. Dass sie dabei verschiedene Verarbeitungsmöglichkeiten haben, ist uns sehr wichtig.

Spielend, forschend und entdeckend erwerben die Kinder für ihr weiteres Leben grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten. Diese helfen ihnen ein Leben lang, sich mit neuen Inhalten auseinander zu setzen, Wissen zu erwerben und gemeinsam mit anderen neue Ideen und Lösungen zu entwickeln. (siehe Kapitel Spielen Punkt 10)

*„Erzähle mir und ich vergesse.  
Zeige mir und ich erinnere mich.  
Lass mich tun und ich verstehe!“*

*(Konfuzius, chin. Philosoph 551 - 479 v. Chr.)*

## 5.4 Die Rolle der Erzieherin

Gemeinsam entwickeln wir mit den Kindern Ideen für Projekte. Wir sind Begleitende, was aber nicht bedeutet, dass wir dabei weniger aktiv sind. Begleitende auf dem Entwicklungsweg von Kindern zu sein, bedeutet, eine Beziehung zu ihnen aufzubauen, die gleichzeitig Nähe und Distanz ermöglicht. Kinder brauchen die **räumliche und innere Nähe** einer pädagogischen Fachkraft.

Es ist die Aufgabe der Erwachsenen wahrzunehmen, was Kinder brauchen und die entsprechende **Umgebung vorzubereiten**. Wir bieten uns als Ansprechpersonen an, damit die Kinder Fragen stellen, mit uns laut nachdenken und sich mitteilen können.

Ebenso brauchen sie aber auch Freiraum von Erwachsenen. Räume, in denen sie unbeobachtet spielen, ihre Fähigkeiten entdecken und ausprobieren - ja, auch einmal ein Risiko eingehen können. Wie sonst sollen sie ihre Fähigkeiten realistisch einschätzen lernen? Hierbei berücksichtigen wir den individuellen Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes.

Wir sorgen dafür, dass das Erlebte der Kinder in Erfahrungszusammenhängen praktisch umgesetzt wird und ihnen dadurch neue Bildungsmöglichkeiten eröffnet werden. Wir geben Impulse, um den Kindern die Chance zu geben, neue Spielideen zu entwickeln und damit einseitige Interessen und Sichtweisen der Kinder vermieden werden. Dabei nutzen wir offenen Fragestellungen oder stellen Aufgaben, die von den Kindern kreativ gelöst werden.

19

Der individuellen Beobachtung und Förderung der Kinder steht gleichwertig die Beobachtung der Gesamtgruppe gegenüber.

Wer spielt mit wem? Welche Kinder sind besonders initiativ und durchsetzungsfähig? Wer achtet darauf, dass andere gehört werden? Wer rivalisiert mit wem, welche Bedeutung hat dieses Verhalten?

Die pädagogische Fachkraft braucht also Wissen über Gruppenprozesse und Gruppenphasen, um den Entwicklungsstand der Gruppe einzuschätzen und ihr eigenes Verhalten darauf abstimmen zu können. Auch ist es unsere Aufgabe, in Zusammenarbeit mit den Eltern zu stehen, um ihnen in Elterngesprächen die Entwicklungsprozesse ihrer Kinder anhand von Beobachtungen zu verdeutlichen.

## 5.5 Kinder spielen sich ins Leben

Spiel ist ein sehr allgemeiner Oberbegriff für eine Fülle an Tätigkeiten, die das Kinderleben durchziehen. Als Spiel gelten die Gestaltungen des Kindes, das Bauen, das Malen, das Imitieren, das Übernehmen von Rollen, das Durchprobieren von Situationen, das Wiederholen und Ordnen starker Eindrücke.

Für das Kind ist das Spiel eine Ausdrucksform. Von Anfang an setzt sich das Kind im Spiel mit sich und seiner Umwelt auseinander. Das Spiel ist die Lebensform der Kinder. Nur beim Spielen kann es seine Kräfte, Ideen und Fähigkeiten entwickeln und entfalten.

*Spielen - die Haupttätigkeit von Kindern - ist nicht nur eine Grundbedingung für Lern- und Bildungsprozesse, sondern Lernen an sich. Es wird häufig unterschätzt: "Die spielen ja nur" sind oft Gedanken von Erwachsenen. Dabei ist dieses Lernen so wirkungsvoll.*

Für die Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes ist das Spiel von entscheidender Bedeutung. Es ist der Nährboden für einen darauf aufbauenden Erwerb von notwendigen schulischen Fähigkeiten. Durch spielerisches Erforschen entwickeln und trainieren Kinder ihre Denkfähigkeiten. Sie erwerben Wissen und Möglichkeiten im Umgang mit Gegenständen. Sie lernen zu unterscheiden und entdecken viele Gebrauchsmöglichkeiten. Beim Spielen mit Bauklötzen z.B. können mechanische und statische Gesetze entdeckt und Raumvorstellungen erworben werden.

20

Im Spiel ist das Kind mit all seinen Fähigkeiten aktiv: Es muss sich konzentrieren, es handelt und beobachtet die Wirkung seines Handelns. Das Kind entdeckt Zusammenhänge und es erfährt physikalische Eigenschaften der Dinge. Es erlebt das Miteinander mit Anderen. Dadurch ist es emotional und sozial gefordert. Ebenso ist das Spiel der Ausgangspunkt für Sprechen und Sprache.

Aus diesen Gründen hat die Freispielzeit in unserer Kindertagesstätte einen hohen Stellenwert. Im Freispiel werden viele Lernprozesse aktiviert. Es ist die Aufgabe der pädagogischen Fachkraft, dafür zu sorgen, dass die Kinder genügend Impulse für ein konzentriertes, kreatives und fantasievolles Spiel bekommen. Sie ist dafür verantwortlich, dass die Kinder etwas lernen und sie muss die Kindergruppe differenziert beobachten, um in der Lage zu sein, jedem einzelnen Kind die nötigen Bildungsimpulse zu geben.

# SPIE- LEN BIL- DET

Selbstvertrauen  
Verarbeiten von Erlebnissen und  
Erfahrungen  
Gedächtnistraining  
Sozialverhalten  
Flexibilität  
Grobmotorik  
Selbständigkeit  
Entfaltung der kognitiven Fähigkeiten

Ausdauer; Konzentration  
Einsicht für Ordnung und Regeln zu erlangen, die im Zusammenleben  
wichtig sind  
Forschen, Entdecken, Erfinden  
Selbstbewusstsein  
Logisches Denken  
Sinneswahrnehmung  
Frustrationstoleranz  
Gefühle zu zeigen, auszudrücken  
und zu verstehen  
Sprache und Sprechen  
Sich selbst entfalten  
Fingerfertigkeiten (Schneiden,  
Kneten, Legespiele)  
Lernen in Sinnzusammenhängen  
Eigenverantwortliches Handeln

21

## 5.6 Weniger ist mehr

Kinder sind in der heutigen Zeit durch eine Überfülle an Spielzeug, Medien und Konsum einer Reizüberflutung ausgesetzt. Dadurch entgeht ihnen die Möglichkeit, eigene Spielideen zu entwickeln; die wichtige Erfahrung, aus eigener Kraft ihre Zeit zu gestalten, Entdeckungen zu machen, Probleme zu lösen oder kreativ zu werden.

Um diesem entgegenzuwirken, arbeiten wir nach dem Ansatz: "Weniger ist mehr".

Was heißt das nun konkret für Sie und vor allem für Ihre Kinder?

Zuerst einmal suchen wir, die pädagogischen Fachkräfte, durch gezielte Beobachtungen der Kindergruppe, die Spiele und Materialien aus. Ausgewählt wird nach den Bildungszielen des KiBiz und den individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder. Wichtig dabei ist zu beachten, dass die Materialien folgende Kriterien haben:

- Was kein bestimmtes Ziel vorgibt
- Was die Fantasie fördert
- Was zum Experimentieren anregt
- Was weiterentwickelt werden kann
- Was neugierig macht
- Womit Kinder aktiv werden können
- Was zum Denken anregt
- Was Wissen vermittelt
- Was verändert werden kann

22

Hierbei soll eine Über- oder Unterforderung der Kinder vermieden werden. Die Spielmaterialien sollen immer einen Anreiz bieten und einen Aufforderungscharakter haben. Es geht darum, den Kindern Impulse anzubieten und sie nicht durch vorgefertigte Spielformen oder Spielzeug in ihrer Kreativität einzugrenzen.

## Die Johanniter-Kindertagesstätte *Bechen*

---

Durch vielseitig einsetzbare Materialien ist es Kindern möglich, nach individuellen Voraussetzungen und Vorstellungen ihr Spiel zu gestalten und immer wieder neue Spielideen zu entwickeln.

- Bausteine werden im Rollenspiel schnell zu Autos, für die noch eine Garage gebaut werden muss. Die Fantasie und Kreativität der Kinder wird angeregt.
- Glassteine werden Zahlungsmittel, so dass das Zählen und Rechnen ganz nebenbei erlernt wird.
- Glasnuggets, Edelsteine, Muscheln, Knöpfe und Murmeln nutzen die Kinder zum Konstruieren, Verzieren oder Sortieren.

Das ausgewählte Material ermöglicht den Kindern viele neue Erkenntnisse.

Ein Beispiel: Knöpfe sind glatt oder rau, rund, dick oder dünn. Knöpfe sind Spielsteine für ein Würfelspiel, man kann sie werfen oder springen lassen oder mit ihnen Bilder legen.



23

Natürlich reicht es nicht aus, dass wir diese Materialien den Kindern zur Verfügung stellen. Es ist wichtig, dass die pädagogische Fachkraft mit den Kindern Spielideen entwickelt, ihnen Impulse gibt, Anreize zu Neuem setzt und gemeinsam mit den Kindern auf Entdeckungsreise geht.

## 5.7 Der Situationsansatz – das Kind ist Ausgangspunkt und Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit

Schritte zur Planung der pädagogischen Arbeit:

- Vergegenwärtigung der Lebensbereiche der Kinder und ihres Umfelds
- Beobachten der Kinder / Sammlungen von Situationen
- Analyse der Situationen und Beobachtungen und ihrer Zusammenhänge
- Auswahl von Situationen
- Planung eines Projekts (mit Kindern)
- Gemeinsame Durchführung des Projekts
- Auswertung des Projekts

Für das Kind bedeutet das Arbeiten nach dem Situationsansatz konkret:

- durch die Einbeziehung der Kinder (Partizipation) wird das Selbstbewusstsein des Kindes gestärkt, wenn nach seiner Meinung gefragt wird und es mitentscheiden darf.
- durch eine Orientierung an den Interessen der Kinder werden die Bildungsthemen aufgegriffen und nach den neuesten neurowissenschaftlichen Erkenntnissen die optimalen Bedingungen für frühkindliches Lernen geschaffen.

24

Es wird auf Situationen vorbereitet, die ihm in naher Zukunft begegnen. So versuchen wir zu ermöglichen, dass es weitestgehend ohne Ängste diesen Situationen begegnen kann.

- Das Kind lernt seine eigenen Bedürfnisse kennen und kann ihnen in individuellen Angeboten nachgehen.
- Jedes Kind wird in seiner Einzigartigkeit, der eigenen Entwicklung, mit all seinen Talenten und dem eigenen Entwicklungstempo begleitet.

Für uns pädagogische Fachkräfte bedeutet das:

- Wir schaffen optimale Rahmenbedingungen für die Kinder
- reagieren auf die veränderten Lebenssituationen der Kinder,
- somit helfen wir ihnen, damit umzugehen
- und sind als kontinuierliche Begleitung für Familien und Kinder da.

## 5.8 Partizipation in der Kita

Definition Partizipation in Kindertageseinrichtung

*„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“*  
(Schröder 1995) .

Jedes Kind hat das Recht, die eigenen Anliegen formulieren und einbringen zu können, sowie sich an Entscheidungen zu beteiligen.

Im KIBIZ (Kinderbildungsgesetz NRW) ist dieses Grundrecht auf Beteiligung fest verankert als zentrales Prinzip bei der Gestaltung von Bildungsprozessen.

In unserer Kita legen wir besonderen Wert darauf, die Erziehungs- und Bildungsarbeit nach dem Prinzip der Beteiligung und Mitbestimmung von Kindern zu gestalten und zu leben. Kinder lernen am besten und nachhaltigsten, wenn sie aktiv beteiligt und ernst genommen werden. Dabei ist uns wichtig, alle Kinder mit ihren individuellen Entwicklungsschritten anzunehmen und zu begleiten.

25

Unser Ziel ist es, die Kinder zu eigenverantwortlichen Menschen werden zu lassen, die in der Lage sind, gemeinschaftlich zu denken und zu handeln.

(Quelle: Kindergarten Heute, 8 / 2011 Artikel: Partizipation von Null bis Dreijährigen – wie geht das? Seite 35 bis 37)

### **Partizipation der Kinder im Alltag bedeutet für uns,**

- einen Grundstein zu legen, der es den Kindern ermöglicht zu erfahren, dass sie eine Stimme als „Mit-Gestalter“ ihres Alltags haben.

Im täglichen Zusammenleben ergeben sich unzählige Möglichkeiten mit den Kindern Aushandlungsprozesse zu erleben bzw. zu entwickeln.

Diese sind Lernprozesse, bei denen kein Kind ungehört bleibt. Auch wenn man durch das Aushandeln nicht immer einen Konsens mit den Kindern findet, so lernen sie doch, dass ihre Meinung gehört wird und es sich lohnt, diese zu äußern.

## **Für die Kinder bedeutet das:**

- Normen und Werte der Gesellschaft kennenzulernen
- gegenseitige Akzeptanz, Respekt und Toleranz zu erfahren
- mitentscheiden zu können
- mitzubestimmen bei der Auswahl der Bildungsbereiche und Projektthemen
- diskutieren und streiten zu können
- Sicherheit in der Gemeinschaft zu erleben
- Mitwirkung an der Tagesgestaltung
- wichtig und ernst genommen zu werden
- Demokratie zu erfahren und zu lernen
- Entscheidungsmut zu entwickeln (sich zu trauen, die eigene Meinung zu vertreten)
- altersgerecht informiert zu sein
- selbstbestimmt und selbstbewusst die eigene Meinung zu äußern und zu vertreten
- sich in andere hineinversetzen zu können

## **Wie setzen wir Partizipation in unserer Kita konkret um?**

- Wir fordern die Kinder heraus, sich an Entscheidungen, die sie betreffen, altersgemäß zu beteiligen
- Wir übertragen ihnen Selbständigkeit und Eigenverantwortung, indem wir sie individuell in alle täglichen Abläufe einbeziehen (Ideen für neue Projektthemen, Raumgestaltung, Zubereitung des gemeinsamen Frühstücks, Tisch decken, Umziehen ....)
- Wir ermöglichen den Kindern vielfältige und altersspezifische Mitwirkungsformen (Kindekonferenz, Kindergesprächs- und Diskussionsrunden...) in unserem Kita - Alltag
- Wir gewährleisten, dass die Kinder sich verbal austauschen können, indem wir ihnen Raum und Zeit geben, eine Gesprächs- und Streitkultur zu entwickeln
- Wir unterstützen die Kinder dabei, verlässlich Verantwortung in der Gemeinschaft zu übernehmen (Erarbeitung und Einhaltung von Regeln, Ämterpläne, Große helfen Kleinen und umgekehrt.)
- Wir geben den Kindern Raum, eigene Lösungswege zu suchen und aus Fehlern zu lernen
- Wir bieten den Kindern Erfahrungsmöglichkeiten, durch Mehrheitsbeschluss andere Meinungen akzeptieren und aushalten zu lernen
- Wir akzeptieren, dass Kinder andere Lösungen finden, als die, die in unseren Köpfen sind, indem wir sie fragend statt wissend begleiten.

## 5.9 Beobachten und Dokumentieren

Die Beobachtung der kindlichen Entwicklung und deren Dokumentation dienen zur Wahrnehmung und Reflexion der Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder und zur sinnvollen Planung unserer pädagogischen Arbeit.

Zwei unterschiedliche Beobachtungsverfahren setzen wir in unserer Kindertagesstätte ein:

**Die kindzentrierte Beobachtung** stellt den individuellen Entwicklungsverlauf des Kindes in den Mittelpunkt. Dabei werden die Persönlichkeit des Kindes, seine Fähigkeiten, Stärken, Interessen, Erfahrungen und Entwicklungen differenziert wahrgenommen und als Grundlage für die weiteren Lern- und Bildungsangebote in der pädagogischen Arbeit genutzt. Das tägliche Spiel des Kindes bietet für die Beobachtungen vielfältige Möglichkeiten.

**Die entwicklungsbezogene Beobachtung** bedient sich standardisierten, validierten und wissenschaftlich anerkannten Verfahren, die den Entwicklungsverlauf des Kindes dokumentiert. Wir nutzen beispielsweise das ‚Sensomotorische Entwicklungsgitter‘, erarbeitet von Prof. Dr. E.J.Kiphard und H.Sinnhuber die den Entwicklungsstand des Kindes in verschiedenen Entwicklungsbereichen bestimmt. Sowie den BaSikbogen, der die sprachliche Entwicklung des Kindes dokumentiert.

Beide Methoden dienen den pädagogischen Fachkräften als unterstützendes Instrument, um die Entwicklung des Kindes und seine Lernfortschritte zu begleiten und zu fördern. Für die jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche mit den Eltern, bilden diese Dokumentationen die Grundlage.

27

## 5.9.1 Buch des Kindes

In dem Buch des Kindes wird durch Beobachtungen im Alltag die individuelle Bildungsbiografie des Kindes deutlich sichtbar gemacht. Dieser Ordner ist ihr Eigentum und wird in der Reichweite der Kinder aufbewahrt. Gemeinsam mit einer pädagogischen Fachkraft wird er spontan zum Beispiel während der Freispielphase mit Leben gefüllt.

Diese Dokumentationsart benutzen wir, um den individuellen Entwicklungsverlauf der Kinder festzuhalten und somit ihre kindlichen Lern- und Bildungsprozesse zu begleiten und wertzuschätzen.

Dabei ist es uns wichtig, dies durch eine für das Kind verständliche Art und Weise zu tun. Die gemeinsame Arbeit mit dem Ordner ist ein Prozess, der sich entwickelt und verschiedene Lernabschnitte der Kinder deutlich macht. Dabei werden z.B. individuelle Erfolge, Herausforderungen, Perspektiven, Entdeckungen usw. gezeigt.

In das Buch des Kindes kommen verschiedene Dokumentationsarten z.B.:

- Erste-Tag-Geschichten
- Elternseite
- Lern- und Spielgeschichten
- Kunstwerke (gemaltes und gebasteltes)
- Fotodokumentation der Lern- und Bildungsprozesse
- Abschlussgeschichte

28

Besonders wichtig dabei, ist uns die Partizipation der Kinder. Sie entscheiden, ob sich eine andere Person ihr Buch angucken darf. Aber auch die Gestaltung des Buches entscheiden sie.

Bei allen Dokumentationen steht der Austausch mit dem Kind im Vordergrund. So werden Dokumente, die Auskunft über ihre Lern- und Entwicklungsprozesse geben, gemeinsam mit ihnen besprochen und reflektiert. Auch die Eltern haben die Möglichkeit eine Seite in dem Buch ihres Kindes zu gestalten.

Am Ende der Kita- Zeit bekommen die Kinder einen persönlichen Brief, der die Lernbiografie des Kindes während der gesamten Kita Zeit verdeutlicht und der besondere Momente des Kindes beinhaltet.

## 5.10 Unsere U3-Kinder



29

Seit August 2008 haben wir die Möglichkeit, Kinder bereits ab dem zweiten Lebensjahr in unserer Kindertagesstätte zu betreuen.

An dieser Stelle möchten wir speziell auf unsere U3-Gruppen eingehen. In unseren beiden Gruppen werden 20 Kinder im Alter ab zwei Jahren bis zum Schuleintritt gemeinsam von zwei pädagogischen Fachkräften betreut. Besonderen Wert legen wir auf die individuell gestaltete Eingewöhnungszeit, in der die Kinder je nach Bedürfnis von den Erziehungsberechtigten begleitet werden.

Unsere Eingewöhnungszeit richtet sich nach dem „**Berliner Modell**“, welches wir im Folgenden kurz erläutern möchten:

### 5.11 Die Eingewöhnungsphase der Kinder nach dem „Berliner Modell“

Der Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte bedeutet für das Kind eine große Herausforderung, sich an eine neue Umgebung anzupassen und Beziehungen zu fremden Personen aufzubauen.

Um dem Kind diesen Entwicklungsschritt zu erleichtern, gibt es in unserer Kita eine besondere Eingewöhnungszeit. Sie ist wichtig für die Entwicklung der Beziehung zwischen dem Kind, den pädagogischen Fachkräften und den Eltern. Diese Zeit soll Hilfe und Unterstützung für alle Beteiligten sein.

Hierbei orientieren wir uns an dem **Berliner Modell**. Deshalb wird der Übergang in die Kindertagesstätte flexibel und vor allem an dem Entwicklungsstand und den Bedürfnissen jedes Kindes angepasst.

#### **Die Eingewöhnungszeit kann in bis zu vier Phasen stattfinden.**

Je nach Alter und Entwicklungsstand des Kindes können diese unterschiedlich lang sein. In der Regel beträgt die Dauer der Eingewöhnung zwei bis drei zusammenhängende Wochen.

Die Kinder und Eltern werden im Vorfeld zu einem Schnuppertag eingeladen. Dabei beginnt ein erstes vorsichtiges Kennenlernen.

30

Zu Beginn der Eingewöhnung findet ein Gespräch mit den Eltern und den pädagogischen Fachkräften statt. Vorlieben, Gewohnheiten, individuelle Besonderheiten, sowie der Entwicklungsstand des Kindes werden erläutert. Bei Bedarf werden Fragen/Unsicherheiten der Eltern besprochen. Die einzelnen Phasen der Eingewöhnung und Abläufe werden den Eltern mitgeteilt und die ersten Termine vereinbart.

Während der ersten Phase verbleiben Kind und Eltern gemeinsam in der Einrichtung. So fühlt sich das Kind trotz der fremden Umgebung sicher. Mit viel Einfühlungsvermögen gehen wir auf das Kind ein und schaffen so eine Basis des Vertrauens. Die Eltern sollten dann zurückhaltend sein.

In der zweiten Phase werden vorsichtig die ersten Trennungsversuche durchgeführt. Die Eltern bringen ihr Kind in die Gruppe und verweilen dort nur kurz, danach verabschieden sie sich von ihrem Kind. Sie verlassen die Gruppe, bleiben aber in der Einrichtung. Das gibt dem Kind die Sicherheit und Möglichkeit jederzeit zu den Eltern gehen zu können. Die Trennungsdauer richtet sich nach dem Kind, sie sollte am Anfang nicht länger als eine halbe Stunde dauern. Die Länge der Trennung hängt davon ab, ob das Kind sich nach kurzer Zeit von der pädagogischen Fachkraft trösten lässt.

## Die Johanniter-Kindertagesstätte *Bechen*

---

Kann sich das Kind gut von den Eltern lösen und gewinnt in der Einrichtung an Sicherheit und Vertrauen ist es möglich die Dauer der Trennung zu verlängern.

Während der dritten Phase versucht die pädagogische Fachkraft immer mehr „Versorgungsaufgaben“ des Kindes zu übernehmen. Lässt sich das Kind darauf ein, z.B.: dass es von uns gewickelt, gefüttert, getröstet wird, können die Eltern für eine längere Zeit die Einrichtung verlassen. Sie müssen jedoch jederzeit erreichbar sein.

Die vierte und letzte Phase beginnt, wenn das Kind ein gutes Vertrauensverhältnis zu der pädagogischen Fachkraft hat und wenig bis keine Ablösungsprobleme von den Eltern hat. Die Dauer des Aufenthaltes in der Kindertagesstätte verlängert sich kontinuierlich bis zu der regulären Abholzeit.

Ein Kuscheltier oder ein Tröster sollte während der Eingewöhnungsphase mitgebracht werden.

Für einige Eltern ist der Eintritt ihres Kindes in die Kindertagesstätte und der damit verbundene Ablösungsprozess eine schwierige Aufgabe. Aus diesem Grund bieten wir den Eltern in dieser Zeit verstärkt Unterstützung und Begleitung an. Durch die Eingewöhnungsphase, Hospitationstage und tägliche Tür- und Angelgespräche haben die Eltern die Möglichkeit einen Einblick in unsere Bildungsarbeit zu bekommen. So wird eine Vertrauensebene zwischen Eltern und dem pädagogischen Personal aufgebaut.

31

## 5.12 Bewegung/ Raumgestaltung

Der Weg in die Selbständigkeit führt über die Bewegung.

Aus diesem Grund ist eine bewegungsanregende Raumgestaltung für uns unerlässlich. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, verschiedene Bewegungserfahrungen zu sammeln.

Dies unter anderem durch:

- weniger Möbel – mehr Bewegungsfreiheit
- unterschiedlich hohe Podeste, also verschiedene Höhen und verschiedene Auf- und Abstiegsmöglichkeiten
- Möbel, die zweckentfremdet werden dürfen (der Tisch wird zum U-Boot)
- Bewegungslandschaften, Gelegenheiten zum Schaukeln und Schwingen ... in der Turnhalle
- Platz im Flur für das Laufen, Hüpfen, Rollbrett fahren etc.
- den Nebenraum als „Schonraum“ für die älteren Kinder gestaltet (bauen, experimentieren, ...)

Bei der Gestaltung unserer Räume haben wir auf vielfältige Funktionsmöglichkeiten und somit auf viele mögliche Sinneserfahrungen geachtet, die dem ständigen Erproben und Erforschen der Kinder gerecht werden.



U3-Kinder brauchen Spielmaterialien, die zur eigenen Aktivität herausfordern. Diesem werden wir zum Großteil allein durch unsere praktizierte Spielzeugreduzierung gerecht. Darüber hinaus bieten wir den Kindern Materialien an, die vielseitig verwendbar, veränderbar und ausbaufähig sind z.B.: Alltagsgegenstände, Decken, Körbe, Kartons, u.v.m.

Wir bieten den Kindern individuell und gemütlich gestaltete Schlafgelegenheiten - durch Kissen, kleine Lichtquellen, Tücher, angenehme Temperatur etc.

Die Raumgestaltung und die Materialausstattung richten sich immer nach den aktuellen Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Sie sind somit immer veränderbar.

Ein Beispiel für taktile Erfahrungen im Gruppenraum

## 5.13 Gestaltung altersspezifischer Angebote

Für die Kinder ist der Alltag das vorrangige Lernfeld. Durch Nachahmen, Ausprobieren und Erkunden machen die Kinder viele neue Erfahrungen, die vielseitige Lernprozesse in Gang bringen. Die Tätigkeit ist das Wesentliche, nicht das Produkt. Die jüngeren Kinder benötigen für alles mehr Zeit als die älteren Kinder. So wird das Händewaschen beispielsweise zur wichtigen Erfahrung mit dem Element Wasser.

Wir schaffen in der Kita vielfältige Möglichkeiten, in denen die Kinder nach Entwicklungsstand, Begabung, Interessen und Lernbedürfnissen individuell gefördert werden. Die Übergänge zum bildenden Spiel sind dabei immer fließend.

Pädagogische Angebote wie Turntage, Waldtage, Sitzkreise, Bewegungs- und Sinnesangebote und vieles mehr werden von uns je nach Entwicklungsstand und Alter eines jeden Kindes gruppenübergreifend angeboten. Dies erfordert eine gute Beobachtungsfähigkeit, eine hohe Flexibilität, regelmäßige Absprachen und Austausch von den Pädagogen.

## 5.14 Schlafen und Ruhen

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, sich auch außerhalb der Schlafenszeit auszuruhen und sich zurückzuziehen. Im Gruppenraum haben wir Ruhe- und Kuschelzonen geschaffen, denn gerade nach einiger Zeit der besonders intensiven Bewegung und des Spiels sind Ruhephasen zum „Auftanken“ notwendig.

Das Schlafen gestalten wir individuell. Wir legen in dieser Zeit großen Wert auf eine harmonische, vertrauensvolle und gemütliche Atmosphäre. Dazu gehört für uns auch, dass es eine Beständigkeit der pädagogischen Fachkraft gibt, die Kinder eine liebevolle Zuwendung erfahren und ein vertrautes „Objekt“ (z.B.: ein Kuscheltier) ihnen das Einschlafen erleichtert.

Uns ist wichtig, dass wir den Schlaf überwachen, um kein Kind unnötig traurig werden zu lassen. Nach dem Schlafen ermöglichen wir den Kindern ein ruhiges Wachwerden, es wird bei Bedarf gekuschelt und erzählt.



## 5.15 Essen

Wir schreiben der Ernährung in unserer Kindertageseinrichtung eine hohe Bedeutung zu. Wir achten dabei sehr auf kulturelle und gesundheitliche Aspekte.

Es ist uns besonders wichtig, dass alle Kinder Freude am gemeinsamen Essen entwickeln. Damit das gelingt, sorgen wir für optimale Rahmenbedingungen beim Essen, das heißt unter anderem für einen ansprechend gestalteten Essbereich in gemeinschaftlicher Atmosphäre.

Ebenso gibt es folgende Regeln beim Essen für die U3-Kinder, die ihrem Entwicklungsstand angemessen sind, um das Essen positiv zu gestalten:

- jedes Kind hat einen festen Sitzplatz
- wer fertig ist, darf leise aufstehen und spielen
- feste Rituale wie z. B Tischgebete und -sprüche
- die Kinder füllen ihren Teller selbständig
- jedes Kind soll probieren
- kein Kind muss aufessen

35

## 5.16 Wickeln und Sauberkeitserziehung

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die einfühlsame Körperpflege. Pflegesituationen sind für uns positive Intensivzeiten in Sachen Kontaktaufnahme, Sprachförderung und Bildung. Darum ist der Wickelbereich harmonisch und ansprechend gestaltet.

Uns ist es wichtig, dass sich das Kind in dieser intimen Situation wohl und geborgen fühlt. Darum nehmen wir uns Zeit z. B.: für Fingerspiele, Lieder und achten sehr auf die Selbständigkeit der Kinder und bieten kleine Streicheleinheiten an.

Diese ungeteilte Aufmerksamkeit, die das Kind dabei erfährt, trägt zum Aufbau und später auch zur Festigung der gegenseitigen Beziehung bei. Zur Stärkung der Beziehung gehört ebenfalls, dass wir keinen Druck auf das Kind ausüben „Trocken“ zu werden. Wir motivieren das Kind, warten ab, bis es selbständig die Toilette aufsucht und Interesse zeigt.

## 5.17 Vorbereitung auf die Schule

### “Ein ausgespieltes Kind ist ein schulfähiges Kind“

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt nicht erst im letzten Jahr vor dem Schuleintritt, sondern bei der Geburt. Erst lernt das Kind Greifen, dann Laufen und dann Denken. So erhält es Schritt für Schritt neue Fertigkeiten und Fähigkeiten. Diese machen es dem Kind möglich, schulreif zu werden.

Somit resultiert die Schulreife aus der Vielfältigkeit der vorangegangenen Erfahrungen und Spielmöglichkeiten in den Lebensjahren zu Hause, in der Kindertagesstätte und bei Freunden.

Das Kind lernt, sich in einer Gemeinschaft zu orientieren und kann auf spielerische Weise seinen Erfahrungs- und Wissensschatz erweitern. Unser Anliegen besteht darin, jedes Kind entsprechend seiner Entwicklung zu fördern. Wir sehen als Antrieb für das Lernen, die kindliche Neugier, den Drang die Welt zu entdecken und zu begreifen. Kinder, die ausgiebig spielen konnten und können, bringen die besten Voraussetzungen für den Schulbesuch mit.

Die Schulfähigkeit setzt sich wie folgt zusammen:

- Kompetenzen in der Motorik
- Kompetenzen in der Wahrnehmung
- Personelle/Soziale Kompetenzen
- Kompetenzen im Umgang mit Aufgaben
- Elementares Wissen/ Fachliche Kompetenzen

Die Kinder werden in ihren Fähigkeiten entsprechend gefordert und gefördert, damit diese beschriebenen Kompetenzen weiter verstärkt werden.

## 6. Unsere pädagogische Arbeit

### 6.1 Unsere Zielsetzung

Die pädagogische Zielsetzung ist im Kinderbildungsgesetz und in den Bildungsgrundsätzen NRW fest verankert. Darüber hinaus haben sich in unserer Arbeit weitere wichtige Ziele herauskristallisiert.

- Förderung der Selbständigkeit
- Förderung des Selbstwertgefühls /des Selbstbewusstseins
- Förderung des Sozialverhaltens

#### 6.1.1 Selbstständigkeit

Wir ermöglichen dem Kind in unserer Kindertagesstätte sich als individuelle, eigenständige und forschende Persönlichkeit zu bewegen. Dies führt dazu, dass das Kind etwas wagen darf, wir trauen ihm etwas zu. Das Kind kann seine Kompetenzen durch Ausprobieren, eigenständiges Handeln, Spielen, Erfinden von Lösungsstrategien usw. entwickeln.

37

Jede gelöste Aufgabe stärkt das Vertrauen in das eigene Können. Das Kind realisiert, dass es bei immer wiederkehrenden Anforderungen (wie z. B. Kleidungswechsel, Frühstückssituationen, Aufräumen) und auch bei neuen Aufgaben, die ihm das Leben stellt, zunehmend ohne Unterstützung von Erwachsenen zurechtkommt.

Wir geben dem Kind die Möglichkeit, seine Spielpartner, Spielorte und Spielarten selbst zu wählen. Es lernt dadurch, seinen Tagesablauf selbst zu organisieren.

Dies sind kleine Schritte zur großen Selbstständigkeit.

## 6.1.2 Selbstwertgefühl/ Selbstbewusstsein

Wir akzeptieren jedes Kind, wie es ist. Es erhält von uns bedingungslose Anerkennung („Ich werde so geliebt wie ich bin“). Ein gesundes Selbstwertgefühl entwickelt sich durch die Überzeugung kompetent zu sein („Ich kann was“). Wir bieten dem Kind aus diesem Grund ausreichend Spielraum, Freiräume für eigene Ideen und angemessene individuelle Herausforderungen. Die Stärken der Kinder werden dementsprechend aufgegriffen. Das Kind wird positiv bestärkt und erhält Lob.

Wichtig ist uns, dass das Kind die Möglichkeit hat, seine Meinung frei zu äußern und auch fähig ist, diese zu vertreten. Es soll lernen, nicht alles einfach zu akzeptieren, sondern auch selbstbewusst zu werden und Nein sagen zu können.

## 6.1.3 Sozialverhalten

Das Kind kann lernen, sich in die Gruppengemeinschaft einzufügen und Freundschaften zu entwickeln. Eigene Bedürfnisse müssen dabei im Interesse anderer Kinder oder der Gruppe auch einmal zurückgestellt werden.

Dem Kind wird der Freiraum gegeben, selbstständig Erfahrungen zu sammeln und so Freundschaften aufzubauen, sich gegenseitig zu trösten, zu helfen, mit Konflikten umzugehen, sich gegenseitig im gemeinsamen Spiel zu motivieren und damit letztendlich ein Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Gruppe zu entwickeln.

In der Kindertagesstätte treffen Kinder aus unterschiedlichen familiären, sozialen und kulturellen Strukturen aufeinander. Wir erarbeiten mit den Kindern Werte wie z. B.: Toleranz und Akzeptanz.

## 6.2 Die Schwerpunkte unserer Arbeit

In Anlehnung an die Bildungsgrundsätze und mit dem Hinblick auf "die Kindheit heute" haben wir folgende Schwerpunkte in unserer pädagogischen Arbeit gesetzt:

- Kreativität macht schlau
- Mit allen Sinnen die Welt erfahren
- Erfahrungen mit der Natur bilden
- Sprache ist nicht nur das gesprochene Wort

### 6.2.1 Kreativität macht schlau

Jeder Mensch verfügt von Geburt an über kreative Potentiale. Man unterscheidet die praktische und die künstlerische Kreativität. Die praktische Kreativität zeichnet sich durch ungewöhnliche Lösungswege kniffliger Probleme im Alltag aus, und die künstlerische Kreativität findet sich in außergewöhnlichen Bildern, Musikstücken oder Design.

39

Die Kreativität der Kinder ist ein wichtiges Medium, dass uns bei der Erarbeitung von Themen, Projekten und im täglichen Spiel zur Verfügung steht. Beim Forschen und Experimentieren werden den Kindern Raum, Zeit, Material und Anleitung zur Verfügung gestellt. Die künstlerische Kreativität findet sich zum Beispiel im Kindertagesstätten-Alltag nicht nur beim Malen, sondern auch beim Bauen, Tanzen, Musizieren, in andere Rollen schlüpfen, Forschen und Experimentieren wieder.

#### **Ein Beispiel für die praktische Kreativität:**

Tom braucht einen Teller. Dieser ist in der Küche hoch oben im Schrank. Er überlegt, wie er an ihn herankommt. Einen Moment später hat Tom die Lösung: Er nimmt einen großen Stuhl und benutzt diesen als Treppe. Er hat sein Ziel erreicht.

Das kreative Kind ist auch ein sinnliches Kind. Es experimentiert mit Draht und spürt, dass er kratzt. Es malt mit Kleisterfarben und genießt dabei das Spiel mit dem glitschigen Material oder muss zunächst seinen Ekel überwinden. Es baut eine Sandburg und lässt dabei den warmen Sand durch die Finger rinnen. So erschließt es sich den Zugang zu unterschiedlichen Materialien und schärft die eigenen Empfindungen.

Das kann durch entsprechende Impulse, Anregungen, Materialien, Bestätigungen oder / und Ermutigungen geschehen. Damit sie ihre Kreativität weiter entwickeln können, brauchen Kinder einen entsprechenden Rahmen und die unterstützenden Erwachsenen.

## 6.2.2 Mit allen Sinnen die Welt erfahren

*Nichts ist im Verstand, was nicht in den Sinnen war.*  
(John Locke)

Für die Kinder stellt die sinnliche Wahrnehmung den Zugang zur Welt dar. Sie ist die Wurzel jeder Erfahrung, durch welche sie die Welt jeweils für sich wieder neu aufbauen und verstehen.

Um solche Erfahrungsprozesse zu ermöglichen, brauchen Kinder eine Umwelt, in der sie aktiv und selbständig handeln können. Denn Kinder brauchen sinnliche und wahrnehmbare Gelegenheiten zum Staunen, Suchen, Zweifeln, Ausprobieren und Erleben.

Dies geschieht bei uns in alltäglichen Situationen sowie durch gezielte Angebote.

Denn die Kinder wollen:

- **hören**, was in der Umwelt vor sich geht, sie wollen Musik machen, mal leise mal laut sein, manchmal die Stille genießen, sich etwas erzählen und anderen lauschen.
- **sehen**, was andere gebaut haben, dass ihre Werke bestaunt werden, sie wollen Farben und Formen betrachten und entdecken
- **fühlen**, wie sich Regen auf ihrer Haut anfühlt, Dinge berühren, ihre Beschaffenheit erkunden, sie wollen aber auch berührt und gestreichelt werden
- **riechen und schmecken**, sie entwickeln Vorlieben und Abneigungen bei bestimmten Lebensmitteln, sie entdecken die verschiedenen Geschmacksrichtungen, sie riechen an Blumen und Kräutern, dem Waldboden, dem Gras
- **sich bewegen**, Kräfte messen, klettern, springen, sich um sich selbst drehen, laufen und balancieren, rutschen und sich verstecken, Rollbrett fahren, schaukeln und sich etwas zutrauen.

40

Darum unterstützen und ermutigen wir die Kinder, vielfältige Sinneserfahrungen zu machen.

## 6.2.3 Erfahrungen mit der Natur bilden

Für das gesunde Heranwachsen von Kindern hat das Erleben von Natur eine wichtige Bedeutung. Die Natur und vor allem der Wald bieten durch ihr nahezu unbegrenztes Angebot ideale Voraussetzungen für vielfältige körperlich-sinnliche Aktivitäten.

Sie müssen die Natur in ihren Zusammenhängen erfahren, nur so wird ihnen diese nahegebracht. In regelmäßigen Abständen gibt es bei uns einen Waldtag und eine ganze Waldwoche. Dabei erhalten die Kinder die Möglichkeit, ihre Umgebung in allen Jahreszeiten spüren und erleben zu können. Sie erkunden die Schönheit der Natur und erfahren den richtigen Umgang mit Bäumen, der Pflanzenwelt und der Tierwelt.

**Denn nur wer die Natur in ihrer Vielseitigkeit und Einzigartigkeit kennengelernt hat, kann zur Erhaltung und zum Schutz derselben beitragen.**

Daher bieten wir den Kindern auch auf unserem Außengelände vielfältig und attraktiv gestaltete Spielflächen an. Sie erleben unterschiedliche Bodenbeschaffenheiten wie Sand, Pflastersteine, Erde, Sägespäne, Wiese usw. Des Weiteren erfahren die Kinder Formenvielfalt, Höhenunterschiede und haben Rückzugsmöglichkeiten. Somit fördern wir die Motorik, das Gleichgewicht und die Koordination der Kinder.

Wir stellen den Kindern auch im Alltag Naturmaterialien, wie z.B.: kleinere Baumstämme, Äste, Holzteile in verschiedenen Größen und Formen, zur Verfügung. Diese vielfältigen Naturmaterialien bieten wir für draußen und drinnen an. Die Kinder nutzen die Materialien, um mit viel Fantasie und Kreativität ins Spiel zu finden.

Sie bauen und konstruieren z.B. Brücken, über die sie balancieren können oder sie bauen ein großes Sägewerk auf, in dem viel und hart gearbeitet wird.

Dabei unterstützen wir die Kinder und bieten ihnen immer neue Anforderungen an und geben ihnen Impulse. So versuchen wir immer wieder neue Situationen und Herausforderungen zu schaffen, die sie auch gerne annehmen.

## 6.2.4 Sprache ist nicht nur das gesprochene Wort

Sprache ist die wichtigste Grundlage der Kommunikation mit anderen Menschen. Sie ermöglicht uns, Gedanken und Gefühle zum Ausdruck zu bringen.

Sprache und Sprechen helfen dem Kind, Erlebnisse zu verarbeiten, Erfahrungen auszutauschen, Wünsche und Bedürfnisse zu äußern, Zusammenhänge zu verstehen und Handlungen zu planen.

Im Kinderbildungsgesetz NRW (Kibitz) wurde verankert, dass die Sprachförderung im Elementarbereich in allen Kitas **alltagsintegriert** im pädagogischen Alltag stattfinden soll.

In unserer Kindertagesstätte sehen wir die Entwicklung und Pflege der sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten als eine der wichtigsten Aufgaben im pädagogischen Alltag.

Sprachliches Lernen findet täglich in der Kita statt, wenn Kinder gemeinsame Spielaktivitäten planen und abstimmen, Regeln klären oder Konflikte lösen. Auch über gemeinsame Aktivitäten, Erlebnisse und Themen ergeben sich Sprechansätze, die zu kommunikativen Prozessen führen können.

Aus den vielfältigen Sprachansätzen, die die Kinder täglich nutzen, beobachten und dokumentieren wir den Sprachentwicklungsstand jedes einzelnen Kindes, um ein genaues Bild der sprachlichen Kompetenzen zu erhalten. Dafür nutzen wir unter anderem den „Begleitenden, alltagsintegrierten Sprachentwicklungsbeobachtungsbogen in Kindertageseinrichtungen (BaSik)“ sowie, das Buch des Kindes, den Kipphardbogen und die täglichen Beobachtungen.

Daraus ergeben sich für die Kinder weitere Sprachförderstrategien, die in unserem pädagogischen Alltag entwickelt und angewendet werden. Wie wir dies genau umsetzen, können Sie auf der folgenden Seite nachlesen.

## Sprachförderung durch...

- Motivation zur Beachtung von positiven Umgangsformen „Bitte“ „Danke“ – „Guten Morgen“
- Vermittlung verbaler Konfliktlösungen
- neue Impulsgebungen von Sprechanschlüssen
- Vorbildliches sprachliches Verhalten der Betreuungsperson
- Kreisspiele, Lieder, Reime, Fingerspiele
- Wortschatzerweiterung durch Projekte
- Räumliches Wohlbefinden (Motor für die Sprechfreude)
- Kommunikationsbereitschaft der Betreuungsperson
- Rollenspiel, Sprachspiele (z.B.: Ich packe meinen Koffer)
- Erlebnisse, Wünsche und Gefühle zusammenhängend ausdrücken
- Erlebnisse erzählen, Gesprächskreise
- Gemeinsames konstruieren auf dem Bauteppich
- Positive Verstärker „Lob“
- Begleitung von Gestik und Mimik
- Erfinden, erzählen vorlesen von Geschichten
- Freude am Sprechen vermitteln
- das tägliche Miteinander
- Bilderbücher

## 6.3 Religion

Die Johanniter-Unfall-Hilfe betrachtet sich als Teil der evangelischen Christenheit und gestaltet die Verbindung zu den Kirchen so eng wie möglich.

Für uns ist Religion Kita-Alltag. Im täglichen Miteinander erleben unsere Kinder eine christliche Gemeinschaft. Wir bieten allen Kindern die Möglichkeit, eine Sensibilität für religiöse Wahrnehmung zu entwickeln, indem wir christliche Grundwerte wie: Respekt, Toleranz, Konfliktfähigkeit, Freundschaft etc. leben.

Das Feiern von Gottesdiensten, christlichen Festen, das gemeinsame Beten und das Erzählen von biblischen Geschichten können von den Kindern im Alltag erlebt werden.



## 6.3.1 Tod und Trauer

Tod und Trauer sind ebenso wie Geburt und Glück ein Bestandteil unseres Lebens.

Sei es die tote Biene, die die Kinder auf der Straße finden, das Sterben eines Haustiers, Menschen aus der Nachbarschaft, in der eigenen Familie oder ganz nahestehende Personen. Wir werden immer wieder mit Abschieden, Verlusten, Tod und den damit verbundenen Gefühlen der Trauer konfrontiert.

Jeder Mensch hat seinen individuellen, sehr persönlichen Umgang mit Trauer. Alter, Geschlecht, Herkunft, Vorgeschichte, Erfahrungen und vieles mehr spielen im Umgang mit unserer Trauer eine Rolle.

Der Schmerz eines Verlustes ist vergleichbar mit einer Wunde, der Trauerprozess mit der schrittweisen Verarbeitung und dem Prozess der Heilung.

Jeder Trauerprozess durchläuft verschiedene Phasen. Sowohl die Dauer, die Intensität, als auch der Ablauf der verschiedenen Trauerphasen variieren bei jedem Menschen.

Kinder wiederum trauern ebenfalls auf ihre ganz eigene einzigartige Art.

Die Aufgabe für uns als pädagogische Fachkräfte ist es, den Trauerprozess der Kinder im Rahmen des Kitaalltags liebevoll und verständnisvoll zu begleiten.

Ein einfühlsamer Umgang und eine offene und mitfühlende Haltung ermöglichen es den Kindern ihren Prozess mit all seinen vielfältigen Gefühlen durchleben zu können.

So werden die Kinder unterstützt ihren eigenen Umgang mit ihrer Trauer zu entfalten, was einen positiven und stärkenden Einfluss auf die Verarbeitung ihres Verlustes hat.

## 6.4 Kindliche Sexualität

Die psychosexuelle Entwicklung von Kindern beginnt bereits nach der Geburt. Die Eltern nehmen aufgrund ihrer eigenen Biographie Einfluss auf das Körperbewusstsein und die Liebesfähigkeit der Kinder. Nacktsein gibt den Kindern die Möglichkeit sich und den eigenen Körper kennenzulernen und ein positives Körpergefühl zu entwickeln. Die kindliche Sexualität ist nicht vergleichbar mit der Erwachsenensexualität, weil es nicht um Erotik geht. Die kindliche Sexualität ist geprägt von spielerischer Neugierde, natürlicher Entdeckerfreude und Unbefangenheit. Dieses körperliche Selbsterleben trägt zu einer positiven Entwicklung des Selbstbewusstseins bei.

Kindliche Sexualität gehört zu der Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und ist somit ein Bildungsinhalt unserer Kita. Wir möchten den Kindern einen geschützten Rahmen der Erfahrungs- und Lernmöglichkeiten bieten. Die Sensibilisierung für die eigene Körperwahrnehmung spielt dabei eine wichtige Rolle. Unter anderem tragen Übungen zur Sinneswahrnehmung (Hören, Sehen, Fühlen, Tasten, Schmecken, Riechen etc.), aber auch Vater-Mutter-Kind-Spiele und kindliche Doktorspiele dazu bei, den eigenen Körper kennenzulernen. Spielerisch entwickeln die Kinder ein Geschlechter- und Rollenverständnis.

Die Kinder lernen selbstbewusst ihren eigenen Gefühlen zu vertrauen und auch Grenzen zu setzen und Nein zu sagen. Sie entwickeln ebenso Respekt und Wertschätzung anderen Kindern gegenüber.

Um den Kindern Freiraum, aber auch Schutz geben zu können, haben wir im pädagogischen Team Regeln erarbeitet, die Allen Sicherheit geben soll. Ein verantwortungsvoller und bewusster Umgang mit dieser Thematik ist uns ein großes Anliegen.

46

# Die Johanniter-Kindertagesstätte *Bechen*

---

Folgende Regeln bieten einen Leitfaden für die Kinder und Erwachsene:

- Ein „Nein“ oder ein „Stopp“ muss respektiert werden.
- Kein Spiel wird gegen den Willen eines Kindes gespielt
- Jedes Kind darf entscheiden, mit wem und was es spielen möchte. Wir achten auf eine gleichberechtigte Konstellation.
- die Türen der Nebenräume bleiben immer einen Stuhl breit geöffnet
- Die Unterhosen bleiben an
- Keine Gegenstände in Körperöffnungen! (z.B.: Mund, Nasenlöcher, Ohren, Poloch, Scheide)
- Hilfe holen ist kein Petzen, die Erwachsenen haben immer ein offenes Ohr für die Anliegen der Kinder
- ein pädagogischer Austausch der Fachkräfte ist selbstverständlich

47

Mit diesen von uns aufgestellten Richtlinien folgen wir den gesetzlich verankerten Bildungsgrundsätzen NRW und dem Bundeskinderschutzgesetz.

## 6.4 Zusammenarbeit mit den Eltern

Eltern vertrauen uns ihre Kinder an.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein wichtiges Element unserer täglichen Arbeit und dient dem Wohl des Kindes. Grundlage einer guten Elternarbeit ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Wir nehmen Eltern und Familien in Ihren verschiedenen Lebenssituationen ernst. Sie sollen sich auf uns verlassen können und die Gewissheit haben, dass deren Kind bei uns in guten Händen ist.

Unser Anliegen ist es, in der Kindertagesstätte eine Atmosphäre für die Kinder zu schaffen, in der sie sich wohlfühlen und frei entwickeln können. Das kann nur gelingen, wenn das Elternhaus und die Kindertagesstätte eine gemeinsame Verantwortung für die Kinder übernehmen. Beide Seiten wirken auf das Kind ein und begleiten es im Alltag.

Eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern liegt uns daher sehr am Herzen und dient damit dem Wohle des Kindes.

Um eine bestmögliche Entwicklung des Kindes zu erreichen, ist ein regelmäßiger Austausch zwischen dem Elternhaus und der Kindertagesstätte unerlässlich.

Aus diesem Grund bieten wir folgendes an:

- Elterngespräche
- Entwicklungsgespräche
- Tür- und Angelgespräche
- Beratungsgespräche
- auf Wunsch der Eltern nehmen wir den Erstkontakt zu Frühförder- und Beratungsstellen usw. auf

Elterninformationen, wie z.B. Termine zu Festen, Feiern, Elternabende, Veranstaltungen etc., erhalten die Eltern in Form von Aushängen und Elternbriefen.

Die Eltern können unter anderem mitwirken:

- als Elternvertreter/in im Elternrat
- bei der Planung und Organisation von Eltern-Kind-Aktivitäten, etc.

Wir, das Team, wünschen uns zum Gelingen einer guten pädagogischen Arbeit eine offene, konstruktive und kreative Zusammenarbeit mit allen Eltern.

## 6.4 Teamarbeit

Wir sind ein Team von sieben staatlich geprüften Erzieherinnen. Unserer Meinung nach ist eine gute Zusammenarbeit im Team die Grundvoraussetzung für konstruktive pädagogische Arbeit.

Jedes Teammitglied trägt zur optimalen Erreichung unserer gemeinsamen Ziele bei und bringt eigene, unterschiedliche Fähigkeiten und Kompetenzen in die Arbeit mit ein.

Das gesamte Team trifft sich regelmäßig zu Dienstbesprechungen, dabei

- planen und reflektieren wir unsere pädagogische Arbeit
- planen und organisieren wir verschiedene Aktionen, Feste, Projekte, Elternabende
- werden Arbeitsabsprachen getroffen
- werden Fortbildungsinhalte untereinander weitergegeben
- berichtet die Leitung von Leitungssitzungen
- werden Fallbesprechungen erörtert

## Teamarbeit

bedeutet für uns:

<b>Gegenseitiges Vertrauen</b>	Gegenseitige Unterstützung und Sicherheit	<b>Gemeinsam Gespräche führen</b>
Zusammen unsere Aufgaben planen, gestalten und bewältigen	<b>Arbeiten unterschiedlicher Persönlichkeiten</b>	Kritik annehmen und weitergeben
Gesetzte Ziele gemeinsam verfolgen	<b>Offenheit</b>	Gegenseitiges Verständnis
Einsatzbereitschaft zeigen	<b>Eigene Arbeit transparent machen</b>	<b>Konflikte erkennen und lösen</b>
<b>Offen sein für Neues</b>	Toleranz	<b>Gemeinsam wachsen und lernen</b>

## 6.6 Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit bedeutet für uns, interessierten Eltern und Bürgern einen Einblick in die pädagogische Arbeit unserer Einrichtung zu geben. Sie können dadurch die Kindertagesstätte als Teil der Stadtteil- oder Dorfkultur verstehen.

Wir als Einrichtung stellen uns vor über:

- Presseartikel
- Tag der offenen Tür
- Internet
- Flyer

Ein wichtiges Anliegen ist uns, den Kindern auch ein Lernen außerhalb der Kindertagesstätte zu schaffen, in dem wir ihnen die verschiedenen Einrichtungen innerhalb unseres Stadtteils näherbringen. Wir arbeiten mit der Gemeinde und den örtlichen Institutionen zusammen. Um eine gezielte Entwicklungsunterstützung und Frühförderung der Kinder zu ermöglichen, besteht ein reger Kontakt zu verschiedenen Fachdiensten wie:

- Erziehungsberatungsstellen
- Frühförderstellen
- Jugendamt
- Kinderärzten
- Grundschulen und Fachschulen
- Arbeitskreise der Leitungskräfte und Kindertagesstätten-Treffen
- Gesundheitsamt
- Therapeuten und Therapeutinnen

51

## Die Johanniter-Kindertagesstätte *Bechen*

---

Außerdem bedeutet sie für uns eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern, sie ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Dem Team ist es wichtig, den Eltern unseren Alltag transparent zu machen.

Dies geschieht über:

- Elternbriefe
- Aushänge, die an den Gruppenpinnwänden sowie im Eingangsbereich hängen
- schriftliche Darstellungen von Projekten
- Jahresplanung
- Informationen über Feste, Feiern und Aktivitäten
- Tageszettel an den Gruppenpinnwänden
- Fotowände mit kurzen Erklärungen
- Tür- und Angel-Gespräche

## 7. Kitaverfassung

Kita Verfassung der Johanniter Kindertageseinrichtung Bechen

Am 05. 01. 2015 dem Konzeptionstag legten die Mitarbeiterinnen der Johanniter Kita Bechen die Inhalte der Verfassung fest.

Am 07.01.2019 wurde die Kita Verfassung überarbeitet.

### Präambel

Mit Einführung der Kitaverfassung in der Johanniter Kindertagesstätte Bechen wurde von den pädagogischen Fachkräften die Partizipation der Kinder, an den sie betreffenden Entscheidungen, als Grundrecht anerkannt.

Dieses Mitbestimmungsrecht wurde schriftlich und auch strukturell verankert, sodass dieses Grundrecht im Kindertagesstättenalltag pädagogisch sinnvoll ein- und umgesetzt werden kann.

Auf dieser Basis lernen die Kinder demokratisches Denken und Handeln, ganz im Sinne der UN Kinderkonventionen (Art.12. Nov 89) und dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz § 13 Abs.4). Sie können ihrem Alter und ihren Bedürfnissen entsprechend mitwirken.

So erfahren die Kinder schon im frühen Kindesalter, dass ihre Stimme zählt, ihre Meinung wichtig ist, Entscheidungen durch ihre Mitwirkung gemeinsam getroffen werden und Veränderungen möglich sind. All das setzt einen Grundstein dafür, dass die Kinder zu eigenverantwortlichen und verantwortungsbewussten Menschen werden können.

53

### § 1 Verfassungsorgane

Die Verfassungsorgane der Johanniter Kita Bechen sind die Gruppenkonferenzen, der Kinderrat und die Kinderkonferenz. Diese Gremien können sich auch nach Bedarf verändern.

#### 1. Gruppenkonferenz

Die Gruppenkonferenz setzt sich aus allen Kindern der jeweiligen Gruppe und den dazugehörigen pädagogischen Fachkräften zusammen. An den Gruppenkonferenzen nehmen alle Kinder teil.

In den Gruppenkonferenzen wird mit den Kindern über alle Angelegenheiten, die ihre jeweilige Gruppe betreffen, entschieden. Sie setzen sich nach Bedarf zusammen und klären aktuelle Themen.

In einer Gruppenkonferenz werden aus jeder Gruppe 2 Kindersprecher/-innen gewählt. Die insgesamt vier Kindersprecher/innen werden in der Kinderkonferenz allen Kitakindern vorgestellt.

Kinder ab 4 Jahren dürfen sich zur Wahl des Kindersprechers stellen.

Eine Amtszeit dauert ein ganzes Kita Jahr. Nach einem halben Jahr wird mit dem Kinderrat reflektiert, ob sie weiterhin ihr Amt ausführen möchten. Die Kindersprecher/-innen können aber auch jederzeit zurücktreten oder von ihrer Gruppe abgewählt werden. In diesem Fall erfolgt eine Neuwahl.

# Die Johanniter-Kindertagesstätte *Bechen*

---

Die Kindersprecher der jeweiligen Gruppe stellen im Kinderrat das Gruppenanliegen vor.

## **2. Kinderrat**

Der Kinderrat setzt sich aus den Kindersprechern/-innen, einer zuständigen pädagogischen Fachkraft und der Leitung zusammen.

Der Kinderrat entscheidet über alle Angelegenheiten, die beide Gruppen betreffen und setzt sich bei Bedarf zusammen.

Er tagt mindestens dreimal im Jahr.

In der Kinderkonferenz stellt der Kinderrat den restlichen Kindern die Ergebnisse vor.

## **3. Kinderkonferenz**

Die Kinderkonferenz setzt sich aus allen Kitakindern und den pädagogischen Fachkräften der Kita zusammen. Diese setzt sich bei Bedarf mindestens zweimal jährlich zusammen.

Sie kann auf Beschluss des Kinderrates, der pädagogischen Fachkraft oder der Leitung einberufen werden.

## **4. Allgemein**

Bei allen Entscheidungsfindungen wird ein Ergebnis angestrebt. Die Kinder haben keine Re-  
depflicht.

Um eine Entscheidung festzulegen, können verschiedene Abstimmungsverfahren benutzt werden. Eine Entscheidung steht fest, wenn es eine einfache Mehrheit gibt.

Alle Entscheidungen, die durch eine Konferenz oder ein Treffen entschieden werden, werden von den Kindern und einer pädagogischen Fachkraft schriftlich und zeichnerisch protokolliert und ausgehangen.

Die Protokolle aus den Kinderkonferenzen werden im Flur, an der dafür vorgesehenen Pinnwand für Kinder, Eltern und andere Interessierten, veröffentlicht.

Nach einem bestimmten Zeitraum werden die Protokolle in einem dafür vorbestimmten Ordner abgeheftet und in den jeweiligen Gruppen aufbewahrt.

In diesem Ordner sind auch die Abstimmungsverfahren und allgemeinen Informationen zum Thema Partizipation zu finden.

54

## **§ 2 Rechte und Pflichten der Beteiligten**

### **1. Selbstbestimmung der Kinder**

Die Kinder können ihren Kita-Alltag alters- und entwicklungsentsprechend mitgestalten.

Außerdem können die Kinder in Absprache mit ihren Erzieherinnen und Erziehern entscheiden, ob sie die jeweils andere Gruppe, den Flur oder das Außengelände in ihrem Tagesablauf besuchen.

## 2. Kleiderordnung

Es wird gemeinsam mit den Kindern besprochen, welche Kleidung den Witterungsverhältnissen angemessen ist. Die letzte Entscheidung liegt aber immer beim pädagogischen Fachpersonal.

Für spezielle Angebote gelten besondere Bekleidungen, die von dem pädagogischen Fachpersonal bestimmt wurden, um die Unfallverhütung zu gewährleisten.

Dazu zählen z.B.: Turnschuhe/Turnschlappchen beim Turnen und festes Schuhwerk beim Racer-fahren anzuziehen.

## 3. Mahlzeiten

Beim gemeinsamen Frühstück dürfen die Kinder durch Partizipation die Lebensmittelauswahl mitentscheiden. Die Grundlage liegt auf einer ausgewogenen, kindgerechten Ernährung, angelehnt an die „Deutsche Gesellschaft für Ernährung“. Es wird jedoch viel Wert auf ein gesundes und ausgewogenes Frühstück gelegt.

Beim Mittagessen ermutigt das pädagogische Fachpersonal die Kinder, neue Gerichte zu probieren. Je nach Alter und Selbsteinschätzung der Kinder, dürfen sich diese die Portionen selber nehmen.

Es fallen zusätzliche Kosten für das Mittagessen und das gemeinsame Frühstück in der Kita an. Aktuelle Kosten können in der Kita erfragt werden.

## 4. Regeln und Grenzen

Es gibt bestimmte Regeln des Zusammenlebens in den Gruppen und der Kita. Diese wurden zusammen mit den Kindern und dem pädagogischen Fachpersonal besprochen.

Bei Konflikten sollen die jeweils beteiligten Kinder selbst angemessene Lösungen finden, sofern dabei die Menschenrechte gewahrt werden. Die pädagogische Fachkraft unterstützt die Kinder im Prozess der Konfliktbewältigung.

## 5. Raumgestaltung

Die Kinder entscheiden über die Raumgestaltung der einzelnen Spielbereiche im Innenbereich teilweise mit.

## 6. Material

Bei der Auswahl des Materials werden die Kinder vom pädagogischen Fachpersonal mit einbezogen. Die Materialien stehen den Kindern zum größten Teil zur freien Verfügung. Das pädagogische Fachpersonal entscheidet durch Beobachtungen der Kinder welche Bildungsmaterialien benötigt werden. Dabei behalten sie die Spielzeugreduzierung im Auge.

## 7. Themen, Projekte und Angebote

Durch wahrnehmende Beobachtungen und Analyse der Situation im Kita Alltag entstehen Ideen für Themen, Angebote und Projekte. Gemeinsam mit den Kindern wird partizipatorisch über die Auswahl entschieden.

## 8. U3 Kinder

Die U3 Kinder lernen den Umgang mit Beschwerden durch das tägliche Miteinander. Sie lernen im Laufe der Zeit sich immer mehr mit einzubringen und werden langsam an die Partizipationsprozesse herangeführt.

# Die Johanniter-Kindertagesstätte *Bechen*

---

Es wird an den Bedürfnissen der Kinder orientiert und in Absprache mit Eltern und Kollegen entschieden, ob die Kinder schlafen.

## **9. Sicherheits- und Hygienefragen**

Die Kinder dürfen nicht über die Sicherheits- und Hygienevorschriften und Maßnahmen entscheiden, da sie diese nicht alleine abschätzen können.

## **10. Verlassen des Geländes**

Den Kindern ist es untersagt das Kita Gelände ohne Begleitung eines Erwachsenen zu verlassen.

## **11. Spielzeugtag**

Der Spielzeugtag ist jeden Freitag in der Woche. Die Kinder dürfen selber entscheiden, was sie mitbringen.

Die Kinder müssen selber auf ihr Spielzeug aufpassen.

## **12. Gesundheitsvorsorge**

Die Kinder entscheiden über das Maß der Gesundheitsvorsorge nicht mit (z.B. Sonnenschutz, Sonnencreme und- Hut). Das Recht auf Wahrung des persönlichen Intimbereichs darf hierbei jedoch nicht eingeschränkt werden.

## **13. Wahrung des Intimbereiches**

Der persönliche Intimbereich der Kinder wird respektiert und ihre persönlichen Grenzen werden geachtet. Wir helfen den Kindern, „NEIN“-sagen zu lernen.

Dazu gehört auch das Recht zu entscheiden, wer

- sie wickelt
- den Toilettengang begleitet
- Einblick in das Buch des Kindes oder ihre Eigentumsfächer haben darf.

## **§ 3 Beschwerden**

Die Kinder haben das Recht, sich über Dinge, die sie betreffen, zu beschweren. Wir geben den Kindern genügend Raum und Möglichkeiten, ihre Meinung zu äußern.

So werden die Kinder ermutigt, ihr Recht darauf gehört zu werden, einzufordern.

Die Umsetzung findet folgendermaßen statt:

Es gibt eine festgelegte Zeit im Tagesablauf, in der die Kinder ihr Anliegen vorbringen können.

Dulden Anliegen oder Streitigkeiten keinen Aufschub, wird dieses mit einer pädagogischen Fachkraft oder der Leitung und den Betroffenen sofort besprochen. Gemeinsam wird nach einer Lösung des Problems gesucht.

Mit Einverständnis der Beteiligten wird darüber hinaus das Anliegen, mit allen besprochen.

So haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Gefühle, Wünsche, Sorgen und Ideen zu formulieren und zu erleben, dass ihnen zugehört wird.

Wichtig ist es uns, dass sich das Kind ernst genommen und verstanden fühlt.

Den Kindern steht außerdem ein „Sorgenfresser“ zu Verfügung. Die Kinder können ihre Beschwerden, Wünsche und Anliegen auf einem Zettel z.B.: in Form eines gemalten Bildes

# Die Johanniter-Kindertagesstätte *Bechen*

---

festhalten. Die pädagogischen Fachkräfte sind den Kindern, sofern dies von ihnen gewünscht wird, behilflich.

Betreffen die Anliegen alle Kinder oder Pädagogen der Einrichtung, findet bei Bedarf die Kinderkonferenz statt.

Alle Besprechungen werden dokumentiert. Die Kinderkonferenz-Protokolle werden an die Kinderrat-Pinnwand für alle sichtbar im Flur aufgehängt.

## § 4 Geltungsbereich und Inkrafttreten

### 1. Geltungsbereich

Die vorliegende Kitaverfassung gilt für die Johanniter Kindertagesstätte Bechen. Das pädagogische Fachpersonal verpflichtet sich mit seiner Unterschrift, die pädagogische Arbeit an den Partizipationsrechten der Kinder umzusetzen.

### 2. Inkrafttreten

Die Kitaverfassung tritt unmittelbar nach Unterschriftenleistung aller pädagogischen Fachkräfte der Kindertagesstätte Bechen in Kraft.

Unterschriften der pädagogischen Mitarbeiter

57

Bechen, den 09.09.2019

S. Stöje

C. Kötter

M. Göbbers

H. Fiedler

A. Ullrich

M. Feitz

## 8. Verpflichtungserklärung

Diese Konzeption ist die Grundlage unseres pädagogischen Handelns und verbindlich für alle Mitarbeitenden der Johanniter-Kindertageseinrichtung Bechen.

Die Mitarbeitenden der  
Johanniter-Kindertagesstätte Bechen  
Maria-Rost-Straße 4, 51515 Kürten  
Telefon 02207 706276  
kita.bechen@johanniter.de

[www.juh-rheinoberberg.de](http://www.juh-rheinoberberg.de)  
[www.facebook.com/juh.rheinoberberg](https://www.facebook.com/juh.rheinoberberg)

Stand: Februar 2020

## 9. Literaturhinweise

Sinngemäß entnommen aus:

- Bildung beginnt mit der Geburt, Gerd Schäfer
- Sprachförderung von Anfang an
- Ministerium für Frauen, Jugend, Familien und Gesundheit des Landes NRW
- Handbuch der Sinneswahrnehmung, Renate Zimmer
- Persönlichkeitsbildung, Barbara Senckel
- Der Situationsansatz im Kindertagesstätte, Siegfried Stoll
- Handbuch Kunst und Gestalten, Daniela Braun
- Leitbild der Johanniter - Tageseinrichtungen für Kinder
- Bildungsräume für Kinder von Null bis Drei, Angelika von der Bek
- Leitfaden für die Aufnahme von Kindern unter drei Jahren in Tageseinrichtungen für Kinder, LVR
- Handbuch der Öffentlichkeitsarbeit, Armin Krenz

Auszug aus:

59

- Kinderbildungsgesetz (KiBiz)
- Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 – 10 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich in NRW
- Sozialgesetzbuch (SGB VIII) Kinder- und Jugendhilfe

S. Hoje

C. Kater

M. Göbbers

H. Fiedler

A. Weidner

M. Feita